

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

3. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Zwischen Welten

Sonntag, 3. Mai 2026, 11 Uhr
SWR Studio Kaiserslautern



SWR»

3. Ensemblekonzert

Kaiserslautern

Zwischen Welten

Ulrike Hein-Hesse und Theresa Jensen *Violine*
Jessica Sommer und Erika Cedeño *Viola*
Valentin Staemmler *Violoncello*
Christian Bachmann *Moderation*

Sendetermin:

Freitag, 26. Juni 2026, 20.03 Uhr auf SR kultur
Zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur.de

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Streichquintett Es-Dur KV 614 (25 Min.)

Allegro di molto

Andante

Menuetto. Allegro

Finale. Allegro

Ulrike Hein-Hesse und Theresa Jensen *Violine*

Jessica Sommer und Erika Cedeño *Viola*

Valentin Staemmler *Violoncello*

Bohuslav Martinů (1890-1959)

Streichquintett H. 164 (20 Min.)

Allegro con brio

Largo

Allegretto

Ulrike Hein-Hesse und Theresa Jensen *Violine*

Jessica Sommer und Erika Cedeño *Viola*

Valentin Staemmler *Violoncello*

— **Pause** —

Johan Svendsen (1840-1911)

Streichquintett C-Dur op. 5 (32 Min.)

Andante – Allegro

Tema con Variazioni

Finale – Allegro

Ulrike Hein-Hesse und Theresa Jensen *Violine*

Erika Cedeño und Jessica Sommer *Viola*

Valentin Staemmler *Violoncello*

Mit Jagdhorn und Leierkasten

Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquintett KV 614

Anders als beim Streichquartett gibt es in der Gattung des Streichquintetts mindestens zwei geläufige Besetzungen: Man kann außer der Geige das Violoncello verdoppeln – so wie es Luigi Boccherini in der Mehrzahl seiner Quintette tat, oder auch Franz Schubert in seinem C-Dur-Quintett. Oder man kann die Quartettbesetzung durch eine zweite Bratsche erweitern – so hielten es Mozart, Beethoven und die meisten späteren Komponisten. Diese zweite Variante war zwar nicht Mozarts Erfindung – er soll vielmehr zum ersten seiner sechs Streichquintette (KV 174 aus dem Jahr 1773) durch Werke von Michael Haydn und Giovanni Battista Sammartini angeregt worden sein. Doch Mozarts Quintette waren die ersten wahrhaft bedeutenden Beiträge zur Gattung und damit Vorbilder für alle nachfolgenden Komponisten. Während bei Quintetten vom Boccherini-Typ häufig das erste Cello besonders virtuos herausgestellt wird, genießt bei Mozart die erste Viola eine privilegierte Behandlung. Kein Wunder, denn erstens spielte er das Instrument selbst ausgezeichnet, ja er zog es beim

häuslichen Musizieren der Geige sogar vor. Und zweitens hatte er stets eine Vorliebe für komplexe, ausgefeilte Mittelstimmen – durchaus im Gegensatz zum Zeitgeschmack, der einen schlankeren, trockeneren Klang bevorzugte.

Vier von Mozarts sechs Streichquintetten stammen aus seinen letzten Lebensjahren: KV 515 und KV 516 schrieb er 1787, KV 593 im Dezember 1790 und KV 614 im April 1791 – das Es-Dur-Quintett war somit sein letztes größeres Kammermusikwerk. Der genaue Entstehungsanlass der beiden letzten Quintette ist nicht zwar bekannt, doch immerhin erwähnte der Wiener Verlag Artaria in einer Ankündigung der Erstausgabe von 1793, Mozart habe sie auf die *sehr tätige Aneiferung eines Musikfreundes* geschrieben – womit wohl eine finanzielle Zuwendung gemeint war. Und im Druck von KV 593 findet sich der Vermerk „composto per un amatore ongarese“ – komponiert für einen ungarischen Musikliebhaber. Dieser geheimnisvolle Unbekannte könnte Johann Tost gewesen sein, ein ehemaliger Geiger der Esterházy'schen Hofkapelle,

dem auch Joseph Haydn einige Quartette widmete. Tost war durch Heirat zu Geld gekommen und investierte im großen Stil in den Weinhandel sowie in die Textil- und Rüstungsindustrie. Auf dem Höhepunkt seines Erfolgs beschäftigte er 5.000 Menschen.

Im Quintett KV 614 eröffnen beide Bratschen gemeinsam den Kopfsatz. Ihr Horn-Motiv prägt das gesamte „Allegro di molto“ und gibt ihm – zusammen mit dem 6/8-Takt – den Charakter einer Jagd-Musik. Neben den „Hornquinten“ bestimmen vor allem die Triller-Verzierungen des Eröffnungsmotivs die Atmosphäre des Stücks. Sie werden durch alle Stimmen gereicht und verleihen der Musik eine humoristische Note, der dann allerdings melancholische Molleintrübungen vor allem im Durchführungsteil entgegenstehen. Dem zweiten Satz liegt ein schlichter Gesang im Rhythmus einer langsamen Gavotte zugrunde. Mozart entlehnte die romanzenhafte Melodie Belmontes Arie „Wenn der Freude Tränen fließen“ aus seinem Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“. Kontrastierende Episoden schieben sich zwischen die subtil variierten Wiederholungen des Hauptthemas. An dritter Stelle folgt ein Menuett, in dem eine absteigende Tonleiterfigur mit ihrer Umkehrung und verschiedenen Gegenstimmen konfrontiert wird. Der ländlerartige Trio-Mittelabschnitt kann vom Cello beinahe mit einem einzigen Ton, dem Grundton Es, bestritten werden; die Stelle lässt ein wenig an einen



Wolfgang Amadeus Mozart
(Silberstiftzeichnung von Dora Stock, 1789)

Leierkasten denken. Im Finale, einem tänzerisch rhythmisierten Sonatenrondo, erinnern mancherlei Überraschungsmomente an Joseph Haydn. Zu den vielen unerwarteten Wendungen des Satzes zählen beispielsweise die „ungarisch“ klingenden Varianten des Hauptthemas und eine kunstvoll fugierte Episode.

Patt zwischen Dur und Moll

Bohuslav Martinů Streichquintett H. 164

Als Bohuslav Martinů 1923 mit einem kleinen Stipendium nach Paris ging, wollte er eigentlich nur dem extrem konservativ geprägten Musikleben seiner tschechischen Heimat eine Zeitlang entfliehen und seine Kompositionsstudien bei Albert Roussel abschließen. Doch die Stadt bot ihm außer sporadischen Unterrichtsstunden bei diesem Meister noch viel mehr, galt sie doch in den 1920er Jahren als Mittelpunkt der modernen musikalischen Strömungen. Diese wurden vor allem durch Igor Strawinsky und die Komponistengruppe „Les Six“ repräsentiert, aber auch mit der neuen Musik aus den USA, dem Jazz, konnte man sich dank gastierender Bands vertraut machen. So wurden denn aus den zunächst eingeplanten drei Monaten 17 Jahre – Martinů blieb in Paris, bis 1940 der Einmarsch der deutschen Truppen die erneute Emigration (in die Vereinigten Staaten) erzwang. Obwohl Martinů sich nie als Avantgardist verstand, fällt an den Werken seiner Pariser Zeit eine große Offenheit gegenüber allen neuen künstlerischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf. 1924

schrieb er ein Orchesterstück über die gespannte Erregung einer Menge von Fußballfans („Half-Time“), 1927 wollte er in dem mechanischen Ballett „Le raid merveilleux“ statt Personen ein Flugzeug auf die Bühne bringen, und ein weiteres Ballett aus dem gleichen Jahr („On tourne“) verbindet Elemente von Puppenspiel und Zeichentrickfilm. Musikalisch ließ Martinů sich besonders von dem in Paris so beliebten Neoklassizismus beeinflussen – oder Neobarock, wie es in seinem Fall besser hieße. Denn statt wie in klassisch-romantischen Sonatensätzen gegensätzliche Themen miteinander zu konfrontieren, entwickelte er die Form lieber aus der kontinuierlichen Arbeit mit kleineren Motiven oder „Zellen“. Und wie zur Barockzeit üblich, legte er den Sätzen eines Werks jeweils eine einzige Stimmung zugrunde – oder einen „Affekt“, wie man im 18. Jahrhundert gesagt hätte.

Insgesamt umfasst Martinůs Schaffen mehr als 400 Kompositionen sämtlicher Gattungen. Er selbst erklärte jedoch seinem Biographen Miloš Šafranek: *In reiner Kammermusik bin ich immer mehr ich*

selbst. 1927, also noch während seiner frühen Pariser Jahre, schrieb Martinů ein Streichquintett in der Mozartschen Besetzung mit zwei Bratschen. Das dreisätzige Werk beginnt mit einem hochdramatischen Allegro, das vom ersten Takt an feurige Energie ausstrahlt. Interessant ist Martinůs Umgang mit der traditionellen Tonalität: Zwar beginnt der Satz mit einem schlichten, zur Oktav aufschießenden Moll-Dreiklang, der auch im weiteren Verlauf immer wieder erscheint, doch ihm stehen alle erdenklichen konkurrierenden Formen der Tonhöhenorganisation gegenüber: Chromatik, Polytonalität, Pentatonik und manches mehr. Der lang-

same Mittelsatz nimmt etwa die gleiche Spieldauer ein wie Kopfsatz und Finale zusammen. Er beginnt mit einem ausgedehnten Duett der beiden Bratschen, steigert sich allmählich zu leidenschaftlicher Intensität und fällt wieder in die kontemplative Stimmung des Beginns zurück. Eine besondere Rolle spielt der Konflikt zwischen großer und kleiner Terz, also Dur und Moll. Am Ende steht ein terzloser Klang – keines der beiden Tongeschlechter konnte sich durchsetzen. Durklänge dominieren dagegen eindeutig im abschließenden Allegretto, einem tänzerischen Stück mit lyrischen Einschüben und einem zentralen Fugenabschnitt. Martinů widmete sein Quintett Elizabeth Sprague Coolidge (1864-1953), einer bedeutenden US-amerikanischen Mäzenin, die Kammermusikwerke fast aller namhaften Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts finanzierte. Das Werk wurde 1928 in Pittsfield, Massachusetts uraufgeführt.



Bohuslav Martinů um 1943

Meisterhafte Schülerarbeit

Johan Svendsens Streichquintett op. 5

Johan Svendsen gilt nach dem drei Jahre jüngeren Edvard Grieg, mit dem er eng befreundet war, als bedeutendster norwegischer Komponist seiner Generation. Doch während Grieg vor allem in den kleinen Formen brillierte, setzte sich Svendsen mit groß besetzten Werken durch – nicht umsonst hatte er seine Laufbahn als Orchestergeiger begonnen und wurde später ein gefragter Dirigent. Unter anderem wirkte er als Kapellmeister in Leipzig, Chef der Musikvereinskonzerte in Kristiania (dem heutigen Oslo) und Hofkapellmeister in Kopenhagen. Sämtliche Kammermusikstücke, die von ihm erhalten sind, stammen aus den Jahren 1863-1867, der Zeit seines Studiums am Leipziger Konservatorium. Svendsen nahm dort Violinunterricht bei Mendelssohns Lieblingsgeiger Ferdinand David und Kompositionsstunden bei Carl Reinecke. Als bloße Schülerarbeiten kann man Stücke wie das Streichquartett a-Moll op. 1, das Streichoktett A-Dur op. 3 oder das Streichquintett C-Dur op. 5 aber dennoch nicht betrachten: Sie gewannen Preise und wurden auch in späteren Jahren noch häufig und mit großem Erfolg aufgeführt. Das Quintett erklang erstmals im Rahmen von Svendsens Abschlusskonzert am 17. Mai 1867 und er-

schien im folgenden Jahr bei einem Leipziger Verlag im Druck.

Bemerkenswert am ersten Satz ist der nahezu nahtlose Übergang vom einleitenden Andante zum Allegro-Hauptteil: Die Begleitfiguration beschleunigt sich von Achteln und Achteltriolen bis zur Sechzehntelbewegung, die dann zum Achtelpuls des schnelleren Tempos wird. Und das Hauptthema des Allegros ist nur eine rhythmische Variante des Beginns der Introduction. Ein zweites Thema, das von schnellen Triolen-Achteln und punktierten Rhythmen bestimmt wird, nimmt durch seinen volkstümlichen Charakter für sich ein. Wie Martinů legt auch Svendsen den Schwerpunkt auf den langsamen Mittelsatz. Er gestaltet ihn als Variationenfolge über das zu Beginn präsentierte Liedthema in langsam schreitendem Rhythmus. Jede einzelne Variation ist ein prägnant gezeichnetes Charakterstück. Das Finale verbindet mitreißende Rhythmen und Anklänge an nordische Volksmusik mit überraschenden harmonischen Wendungen, fugierten Passagen und einer Leichtigkeit, die ein wenig an Mendelssohns Scherzo-Sätze denken lässt.

Ensemblekonzerte 2026/27

Sonntag, 22. November 2026 | 11 Uhr | SWR Studio

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Neubegegnungen

Margarete Adorf und Theresa Jensen *Violine*

Benedikt Schneider und Irmelin Thomsen *Viola*

Pin-Jyun Chen *Violoncello*

Christian Bachmann *Moderation*

Werke von Luigi Boccherini, Jean Cras und Wolfgang Amadeus Mozart

Sonntag, 7. März 2027 | 11 Uhr | SWR Studio

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Spurensuche

Britta Jacobs *Flöte*

Margarete Adorf *Violine*

Min-Jung Suh *Violoncello*

Rainer Oster *Cembalo*

Gabi Szarvas *Moderation*

Werke von Joachim Quantz, Christoph Schaffrath, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann und Georg Friedrich Händel

Sonntag, 13. Juni 2027 | 11 Uhr | SWR Studio

3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Bunte Blätter

Ulrike Hein-Hesse *Violine*

Teodor Rusu *Violoncello*

Günter Albers *Klavier*

Christian Bachmann *Moderation*

Werke von Theodor Kirchner, Ned Rorem und Robert Schumann

Impressum

Texte: Jürgen Ostmann | Redaktion und Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Bildnachweise: © S. 4, 6 Gemeinfrei.

Redaktionsschluss: 22. April 2026, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de